

Dresdner
Philharmonie

SINFONIEKONZERT

Schubert in C-Dur

SA 13. SEP 2025 | 19.00 UHR
KULTURPALAST

Víkingur Ólafsson

spielt Bach, Beethoven und Schubert

- 09.11.2025 **Düsseldorf** Tonhalle
11.11.2025 **Frankfurt** Alte Oper
12.11.2025 **Bremen** Die Glocke
13.11.2025 **Hamburg** Laeishalle
15.11.2025 **Dresden** Kulturpalast
16.11.2025 **Hannover** NDR Konzerthaus
17.11.2025 **Berlin** Philharmonie
18.11.2025 **Hamburg** Elbphilharmonie

Jetzt Tickets sichern:
deutsche-klassik.de/olafsson



EURICO CARRAPATOSO (*1962)
»Modos de expressão ilimitada«
für Streichorchester (1998)

Lento
Vivo
Elegia. Lento – Vivo – Lento
Vivo
Lento

CARL REINECKE (1824–1910)
Konzert für Flöte und Orchester
D-Dur op. 283 (1908)

Allegro molto moderato
Lento e mesto
Finale. Moderato

Pause

FRANZ SCHUBERT (1797–1828)
Sinfonie C-Dur »Große« D 944 (1828)

Andante – Allegro ma non troppo
Andante con moto
Scherzo. Allegro vivace – Trio
Allegro vivace

Miguel Sepúlveda | Dirigent
RUNNICLES FELLOW
Kathrin Bätz | Flöte
Dresdner Philharmonie

Neue Welten – Schuberts sinfonisches Denken

Franz Schuberts Große C-Dur-Sinfonie ist ein Schlüsselwerk zwischen Klassik und Romantik – und führt in mehrfacher Hinsicht in »Neue Welten«, obwohl sie auf den ersten Blick noch stark an die Tradition Beethovens anknüpft. Ihre Entstehung um 1825/26 markiert ein neues sinfonisches Denken, das sowohl formal, klanglich als auch ästhetisch richtungsweisend war.

Die berühmt gewordene »himmlische Länge« der Großen C-Dur-Sinfonie verweist auf einen neuen sinfonischen Atem, in dem sich Musik nicht dramatisch zuspitzt, sondern entfaltet – als epischer Strom von Liedhaftigkeit, Rhythmus und klanglicher Schichtung. Schubert sucht nicht das Ziel, sondern die Erfahrung im Verlauf. Es ist Musik, die verweilt – in der Zeit und im Empfinden.

Carl Reinecke stand Schubert näher als vielen Zeitgenossen der Nachromantik: Er spielte seine Lieder öffentlich, arrangierte seine Werke und integrierte seinen Stil in sein eigenes kompositorisches und pianistisch-wissenschaftliches Werk.

Doch im Kern blieb er ein Bewahrer und Förderer, kein radikaler Erneuerer: In ihm trifft Schubert-Begeisterung auf meisterliche Klassizität.

Eurico Carrapatosos Werk *Modos de expressão ilimitada* steht auf den ersten Blick in einem ganz anderen Kontext – stilistisch, klangsprachlich, historisch. Doch auch hier geht es wie bei Schubert um Zeit, Entfaltung und den behutsamen Umgang mit Klang als Träger von Emotion. Der Komponist, der so wie Miguel Sepúlveda aus Portugal stammt, kultiviert eine Musik der stillen Intensität, eine Sprache des Inneren, die keine Effekte braucht, sondern sich aus dem Moment heraus entwickelt.

So kann Carrapatosos Musik heute ein Echo jener Haltung sein, die Schubert entwickelte: Musik als Ausdrucksmittel, das keine Grenzen kennt – außer derjenigen, die der Mensch seinem eigenen Empfinden setzt.

Unbegrenzte Ausdruckswelten

Carrapatoso: »Modos de expressão ilimitada«

Eurico Carrapatoso ist einer der bedeutendsten portugiesischen Komponisten der Gegenwart. Zunächst studierte er Geschichte an der Universität Porto, begann dann aber ein Musikstudium bei Borges Coelho, Fernando Lapa und Cândido Lima, ab 1988 Komposition bei Constança Capdeville.

Eurico Carrapatoso unterrichtete Komposition an der Escola Superior de Música und an der Academia Nacional Superior de Orquestra in Lissabon. Seit 1989 ist er Professor für Analyse und Komposition am Konservatorium Lissabon.

Carrapatosos kompositorisches Werk ist umfangreich und vielgestaltig. Es greift oft auf traditionelle Verfahrensweisen zurück, besitzt aber eine ganz persönliche Färbung. Besonders bemerkenswert ist die große Ausdruckspalette seiner Musik. Daneben ist seine instrumentale Klangphantasie sehr ausgeprägt.

Die »Modos de expressão ilimitada« für Streichorchester sind eines seiner besonders charakteristischen Werke. Der Titel redet von unbegrenzten Ausdruckswelten.

Das löst die Musik in bewundernswerter Weise ein: In jedem Moment ist sie voll Gefühl – und das teilt sich dank der souveränen Satzkunst Carrapatosos den aufnahmebereiten Hörer:innen sofort mit.

EURICO CARRAPATOSO

* 15. Februar 1962 in Alvites,
Kreis Mirandela, Portugal

»Modos de expressão ilimitada« für Streichorchester

ENTSTEHUNG

1998

URAUFFÜHRUNG

10. Oktober 1998 in der Bibliothek des Klosters Mafra durch das Orquestra Sinfonietta de Lisboa, Dirigent: Vasco Azevedo

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

BESETZUNG

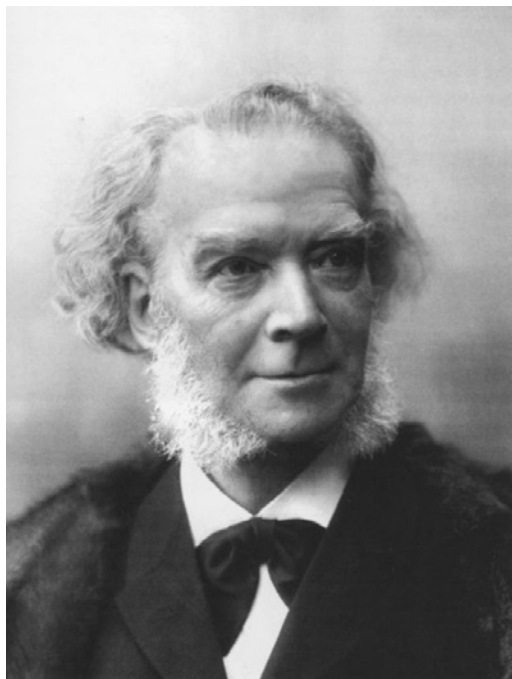
Streichorchester

DAUER

ca. 15 Minuten

»Wie träumend«

Reinecke: Flötenkonzert



Carl Reinecke, 1890

Zu Beginn des ersten Satzes von Carl Reineckes Flötenkonzert in D-Dur ist ein Einsatz der Solostimme mit »wie träumend« bezeichnet. Aus diesem Traum findet die Flöte bald heraus zu wacher Munterkeit. Im weiteren Verlauf des Stückes kehrt sie jedoch immer wieder gern in Traumwelten zurück und entwirft sehnsuchtsvolle melodische Linien. Die Flöte war in der Romantik kein besonders oft verwendetes Soloinstrument. Von Schubert gibt es sehr virtuose Variationen für Flöte und Klavier, die manchmal auch in einer Fassung mit Streichorchester gespielt werden. Carl Reinecke verdanken wir gleich zwei beachtenswerte Flötenwerke: Neben dem D-Dur-Konzert noch die Sonate für Flöte und Klavier mit dem Titel »Undine«. Carl Reinecke hat ein umfangreiches Werk geschaffen. Die meisten seiner Kompositionen sind heute allerdings vergessen. Das Flötenkonzert steht am Ende seiner Karriere, es trägt die Opus-Nummer 283 – nur wenige Komponisten der Romantik erreichten eine derart hohe Zahl.

Das Konzert wirkt aber kaum wie das Werk eines alten Mannes, es atmet über weite Strecken eine geradezu frühlingshafte Stimmung. Der silbrige Flötenton gibt der Komposition eine durchgehend helle Färbung, vielleicht bis auf den langsamen Mittelsatz, der stellenweise einen mehr düsteren Charakter besitzt.

Die Künstlerpersönlichkeit Reineckes verdankt viel dem Schaffen Felix Mendelssohn Bartholdys. Geschmeidige und ausdrucksvolle Melodien werden mit höchster Kunstfertigkeit in Szene gesetzt. Stärkere dramatische Konflikte gibt es nicht; es ist eine Musik voll von guter Laune und erlesenem Geschmack. Zur Entstehungszeit des Flötenkonzerts galt Reineckes Musik schon als altmodisch. Im Rückblick spielen solche Kategorien allerdings kaum eine Rolle – diese Musik bewegt sich in einer zeitlosen Welt von anmutiger Schönheit.

CARL REINECKE

* 23. Juni 1824 in Altona (heute Hamburg)

† 10. März 1910 in Leipzig

Flötenkonzert D-Dur op. 283

WIDMUNG

Maximilian Schwedler

ENTSTEHUNG

1908

URAUFFÜHRUNG

15. März 1909 in Leipzig, Dirigent: Arthur Nikisch, Solist: Maximilian Schwedler

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

ORCHESTERBESETZUNG

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten,
2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten,
Pauken, Schlagzeug, Streicher

DAUER

ca. 22 Minuten

Schubert im Himmel

Sinfonie C-Dur »Große«

DR. OTTO BÖHLER'S SCHATTENBILDER
20



DIE FEIER VON FRANZ SCHUBERT'S 100. GEBURTSTAG IM HIMMEL

Silhouettenbild
von Otto Böhlér
zu Schuberts
100. Geburtstag

Auf einem berühmt gewordenen Silhouettenbild von Otto Böhlér, das zu Schuberts 100. Geburtstag entstand, sieht man den Komponisten im Himmel thronend, wie ihm alle großen Meister seiner Zunft huldigen. Ein Engel setzt ihm einen Lorbeerkrantz aufs Haupt. Schubert ist wahrscheinlich derjenige Musiker, dessen Musik am häufigsten als »himmlisch« bezeichnet worden ist. Das

betrifft nicht nur seine Lieder, sondern vor allem auch die große C-Dur-Sinfonie, sein letztes und bedeutendstes sinfonisches Werk.

Das Himmlische dieser Sinfonie ist nicht sofort erkannt worden, nach Schuberts Tod geriet die Partitur zunächst in Vergessenheit, bis sie von Robert Schumann bei einem Besuch in Wien wieder aufgespürt wurde. Schumann war so begeistert

von dem unbekannten Werk, dass er sofort alles in Bewegung setzte, um die Uraufführung zu erreichen. Diese fand in der Tat bald statt, am 21. März 1839 im Leipziger Gewandhaus, Dirigent war Felix Mendelssohn Bartholdy.

Die Sinfonie gehört also zu den nicht wenigen seiner Werke, die Schubert selbst nicht gehört hat, genauso wenig wie die vorangegangene Sinfonie, die »Unvollendete«. Diese beiden Werke sind in gleicher Weise von Mythen umgeben. Der Mythos der »Unvollendeten« betont das Tragische von Schuberts Künstlerexistenz, das hier ergreifenden Ausdruck gefunden hat. Die C-Dur-Sinfonie dagegen steht für reines Glück, für eine alles überstrahlende Freude und Lebensbejahung.

Schubert hat das Werk im Sommer 1825 auf einer Reise nach Oberösterreich entworfen. Er, der Wien selten verließ, war auf dieser Reise in fast ununterbrochener Hochstimmung. In Briefen an die Freunde berichtet er von dem gewaltigen Eindruck, den die österreichische Landschaft auf ihn machte. Und wirklich kann man die große C-Dur-Sinfonie als ein monumentales Landschaftsbild auffassen,

ein ausgedehntes Panorama mit vielen reizvollen Details.

Die Ausarbeitung der Komposition geschah, der neueren Forschung zufolge, im Wesentlichen in der ersten Hälfte des Jahres 1826, zog sich aber wohl noch bis Anfang 1828 hin. Bei einer späteren Überarbeitung nahm Schubert noch einige Änderungen vor, so wurde das Hauptthema des ersten Satzes nachträglich prägnanter gestaltet.

Zwar besaß Schubert seit seiner frühen Jugend Orchestererfahrung – im Stadtkonvikt hatte er Violine und Bratsche gespielt und das Orchester auch manchmal geleitet –, doch sind viele der hinreißenden Orchestereffekte offensichtlich allein seiner Phantasie entsprungen, ohne sofort am Klang nachgeprüft worden zu sein. Die Sicherheit von Schuberts Vorstellungsvermögen ist unerhört. Der Orchesterklang ist immer frisch und lebendig, alle Instrumente werden stets so vorteilhaft wie möglich eingesetzt. Ein neuer Klang in einem sinfonischen Werk war damals der der Posaunen, die zuvor nur in der Kirchenmusik und in der Oper Verwendung gefunden hatten.



Franz Schubert, gezeichnet von
Josef Eduard Teltscher 1828

Schubert schreibt für sie in der C-Dur-Sinfonie mit völliger Selbstverständlichkeit. Ein besonders genialer Einfall ist der leise Ruf aller drei Posaunen gegen Ende der Exposition des ersten Satzes. Er wirkt, in der seltenen Tonart as-Moll, wie eine Botschaft aus einer anderen Welt. Die Sinfonie beginnt mit einer ausgedehnten langsamen Einleitung. Ins Leben gerufen wird sie durch eine unvergessliche unbegleitete Hornmelodie. Diese Melodie wird dann von anderen Instrumenten übernommen und spannungsreich weitergeführt. Der Allegro-Hauptsatz beginnt sehr energisch, betritt dann aber bald schattigere und geheimnisvolle Regionen. Am Schluss wird das Hornthema des Anfangs zitiert, das nun geradezu hymnisch wirkt.

Der zweite Satz ist von der für Schubert typischen Vorstellung des Gehens bestimmt. Der Wanderer beschreitet hier einen langen, gewundenen Weg, mit vielen Verzweigungen. An einer Stelle kommt es fast zu einer Katastrophe: die Musik bricht mit einer lauten, schmerzhaften Dissonanz plötzlich ab. Nach einem Moment völliger Stille fängt sie sich aber wieder und gelangt

zu einem beruhigten Ende.

Das Scherzo ist wieder voll von hochgestimmter Energie, mit einem Trio, das eine der schönsten Melodien des ganzen Werkes bringt. Das Finale ist in rasendem Tempo gehalten, mit äußerst schwierigen Streicherpassagen. Das zweite Thema gibt sich etwas gemüthlicher, führt aber schließlich zu großartigen Steigerungen. Schuberts sinfonischer Traum hat lange gebraucht, um von Anderen mitgeträumt zu werden. Die Orchestermusiker standen dem Werk lange skeptisch gegenüber. Die Violinen klagten im letzten Satz über Ermüdungserscheinungen, verursacht durch eine ständig wiederholte schnelle Figur. Die großen Dimensionen der Sinfonie wurden vom Publikum zunächst kaum erfasst; man beschwerte sich über

die außerordentliche Länge. Erst die Gewöhnung an die zum überwiegenden Teil noch längeren Sinfonien Bruckners und Mahlers hat hier Abhilfe geschaffen. Man hat Schuberts C-Dur-Sinfonie als einen Gegenentwurf zu Beethovens Neunter verstanden. Schubert hat sich mit Beethovens Werk kontinuierlich auseinandergesetzt. Bei der Uraufführung der Neunten 1824 war er anwesend. Als er im folgenden Jahr seine Sinfonie konzipierte, muss ihm Beethovens Neunte stets gegenwärtig gewesen sein. Es ist kaum zu fassen, dass dennoch Schubert gegenüber Beethoven vollkommen selbstständig erscheint. In jeder Hinsicht hat er mit seiner C-Dur-Sinfonie nicht nur ein überwältigend großes, sondern auch ein ganz unabhängiges Werk geschaffen. Schuberts früher Tod ist als die größte Katastrophe der Musikgeschichte bezeichnet worden. Angesichts der C-Dur-Sinfonie kann man diese Einschätzung nur berechtigt finden. Kurz vor seinem Tod hat Schubert sich mit einer weiteren Sinfonie beschäftigt, die in D-Dur stehen sollte. Die wenigen erhaltenen Skizzen lassen ahnen, dass hier wohl ein Aufbruch zu ganz neuen Ufern stattgefunden

hätte. Wie die Dinge liegen, müssen wir aber die C-Dur-Sinfonie als sein Vermächtnis auffassen.

FRANZ SCHUBERT

* 31. Januar 1797, Gemeinde
Himmelpfortgrund (heute Wien)

† 19. November 1828, Wien
(heute Wien)

Sinfonie C-Dur »Große« D 944

ENTSTEHUNG

1825–28

URAUFFÜHRUNG

postum am 21. März 1839 im Gewandhaus
Leipzig, Dirigent: Felix Mendelssohn
Bartholdy

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

16. November 1889 im Gewerbehaus-Saal,
Dirigent: Ernst Stahl

ZULETZT

29. November 2020 im Kulturpalast,
Dirigent: Marek Janowski

BESETZUNG

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten,
2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten,
3 Posaunen, Pauken, Streicher

DAUER

ca. 52 Minuten

MIGUEL SEPÚLVEDA



Miguel Sepúlveda eröffnet die Saison 2025/26 mit seinem Concertgebouw-Debüt mit dem Rotterdams Philharmonisch Orkest, gefolgt von seinem ersten Abonnementkonzert mit der Dresdner Philharmonie. Im weiteren Verlauf der Spielzeit gibt er sein Debüt beim LA Philharmonic Orchestra, mit dem er Konzerte im gesamten County Los Angeles gibt, und ist zum fünften Mal beim Gulbenkian Orchestra zu Gast.

Im Juni 2025 gewann er den geteilten ersten Preis beim Internationalen Dirigentenwettbewerb Rotterdam. Die Jury verlieh ihm außerdem die Preise in den Kategorien Oper und zeitgenössische

Musik, während ihn die Musiker des Rotterdams Philharmonisch Orkest und des Orkest van de 18. Eeuw (Orchester des 18. Jahrhunderts) zu ihrem Favoriten in den Bereichen Sinfonik und Klassik wählten. Zuvor war er bereits Halbfinalist beim Malko-Dirigentenwettbewerb 2024.

Miguel Sepúlveda wurde 1998 in Lissabon geboren, studierte bei Jean Marc Burfin und schloss sein Masterstudium am Royal Northern College of Music (RNCM) in Manchester ab. Seitdem hat er bereits das BBC Philharmonic, das BBC Scottish Symphony Orchestra, die Manchester Camerata, das Münchener Kammerorchester und das Orquestra Sinfónica do Porto geleitet. Im September 2024 wurde er zum ersten Runnicles Fellow der Dresdner Philharmonie ernannt und im März 2025 zum LA Phil Dudamel Fellow.

KATHRIN BÄZ

Kathrin Bätz wurde im österreichischen Sankt Pölten geboren und erhielt ihren ersten Flötenunterricht im Alter von sieben Jahren. Nach ihrem Jungstudium an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Barbara Gisler-Haase schloss sie ihr Studium bei Renate Greiss-Armin und Matthias Allin in Karlsruhe und Michael M. Kofler am Salzburger Mozarteum ab.

2012 wurde sie in die Akademie des Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam aufgenommen, wo sie unter Dirigenten wie Bernard Haitink, Mariss Jansons, Riccardo Chailly, Andris Nelsons, Sir Eliot Gardiner und Herbert Blomstedt eine prägende Zeit erlebte und mit dem Bernard Haitink Fund for Young Talent ausgezeichnet wurde. Noch im selben Jahr trat sie ihre erste Stelle als Soloflötistin im Tiroler Symphonieorchester Innsbruck an, wechselte 2018 auf dieselbe Position bei der Dresdner Philharmonie und ist regelmä-



ßiger Gast beim Gewandhausorchester Leipzig, der Sächsischen Staatskapelle Dresden oder der Staatskapelle Berlin.

Besonders am Herzen liegt ihr die Kammermusik. So wurde sie während ihres Kammermusikstudiums an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt bei der Pianistin Angelika Merkle zusammen mit ihrer Duopartnerin Melanie Bähr Stipendiatin des Deutschen Musikwettbewerbs und ist bei diversen Kammermusikreihen und Festivals wie dem Rheingau Musik Festival oder den Ludwigsburger Schlossfestspielen zu hören.

DRESDNER PHILHARMONIE



ist die Heimat
der Dresdner
Philharmonie.
Ihr warmer und
integrativer
Orchesterklang

Musik für alle – Die Dresdner Philharmonie steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick über den musikalischen Tellerrand hinaus. Gastspiele in Europa, Asien und Amerika sowie die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben die Dresdner Philharmonie als Spitzenorchester etabliert. Seit Beginn der Konzertsaison 2025/2026 ist Sir Donald Runnicles Chefdirigent des Orchesters, Tabita Berglund übernimmt die Position der Ersten Gastdirigentin. Der 2017 eröffnete erstklassige Konzertsaal im Dresdner Kulturpalast

kommt besonders im romantischen Repertoire zur Geltung, doch zeichnet sich das Orchester auch durch eine stilistische Flexibilität für die Musik anderer Epochen aus. Mit zeitgemäßen Kurzkonzert-Formaten (»abgeFRACKt«, »Best of Klassik«), kreativ moderierten Familienkonzerten und einem innovativen Marketing gewinnt die Dresdner Philharmonie kontinuierlich neues Publikum. Den musikalischen Spitzennachwuchs fördert das Orchester in der Kurt Masur Akademie.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

FR 19. SEP 25 | 19.00 Uhr

KULTURPALAST

SINFONIEKONZERT

BEETHOVEN UND SIBELIUS

Ludwig van Beethoven: Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur

Jean Sibelius: Sinfonie Nr. 2 D-Dur

Dima Slobodeniouk | Dirigent

Boris Giltburg | Klavier

ARTIST IN RESIDENCE

Dresdner Philharmonie

FR 26. SEP 25 | 9.00 und 10.45 Uhr

KULTURPALAST

DRESDNER SCHULKONZERT IM KULTURPALAST

PETER UND DER WOLF

Sergei Prokofjew: »Peter und der Wolf«

Ein musikalisches Märchen für Kinder

Na'Zir McFadden | Dirigent

Malte Arkona | Erzähler

Michael Kube | Konzeption

Dresdner Philharmonie

SA 27. SEPTEMBER 25 | 14.00 und 15.30 Uhr

KULTURPALAST

FAMILIENKONZERT

MITTENDRIN – PETER UND DER WOLF

Erleben Sie das Orchester hautnah auf Sitzplätzen
zwischen den Musiker:innen und drumherum bei

Sergei Prokofjew: »Peter und der Wolf«

Ein musikalisches Märchen für Kinder

Na'Zir McFadden | Dirigent

Malte Arkona | Erzähler

DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

1. VIOLINEN

Heike Janicke KV
Eva Dollfuß
Julia Suslov-Wegelin
Marcus Gottwald KV
Ute Kelemen KV
Antje Becker KV
Annegret Teichmann KV
Juliane Ketttschau KM
Thomas Otto KM
Eunyoung Lee
Xianbo Wen
Yeeun Choi
Akiyo Fujiwara
Divna Tontić

2. VIOLINEN

Rodrigo Reichel*
Cordula Fest KV
Andrea Dittrich KV
Jörn Hettfleisch
Dorit Schwarz KM
Susanne Herberg KM
Christiane Liskowsky KM
Annalena Kott
Pablo Aznarez Maeztu
Rosa Neßling-Fritsch
Sophie Schüler
Loretta Bölk***

BRATSCHEN

Hanno Felthaus KV
Beate Müller KV
Steffen Neumann KV
Heiko Mürbe KV
Andreas Kuhlmann KV
Joanna Szumiel KM
Tilman Baubkus KM
Sonsoles Jouve del Castillo
Harald Hufnagel
Maria Corral***

VIOLONCELLI

Konstanze Pietschmann
Simon Eberle
Clemens Krieger KV
Daniel Thiele KV
Victor Meister KV
Bruno Borralhinho KM
Haruka Mutaguchi
Lukas Frind

KONTRABÄSSE

Prof. Benedikt Hübner KM
Prof. Tobias Glöckler KV
Thilo Ermold KV
Ilie Cozmaţchi
Philipp Könen
Daniel Huber***

FLÖTEN

Marianna Żołnacz
Lydia Küllinger**

OBOEN

Undine Röhner-Stolle KV
Nao Hatsumi**

KLARINETTEN

Prof. Fabian Dirr KV
Dittmar Trebeljahr KV

FAGOTTE

Daniel Bätz KM
Sophia-Elisabeth Dill**

HÖRNER

Emanuel Jean-Petit-Matile
Torsten Gottschalk **KM**
Johannes Max **KV**
Tillmann Schulz

TROMPETEN

Christian Höcherl **KV**
Nikolaus von Tippelskirch **KM**

POSAUNEN

Stefan Langbein **KM**
Dietmar Pester **KV**
Sebastian Rehrl

PAUKE | SCHLAGWERK

Mathias Müller*
Cédric Gyger

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2, 01067 Dresden
T +49 351 4866-282

dresdnerphilharmonie.de

BILDNACHWEISE

Wikimedia commons:
S. 4, 6, 7
Diana Tinoco: S. 10
Markenfotografie: S. 11
Björn Kadenbach: S. 12

Preis 3,00€

*Auch kostenlos zum Download
auf der Website der Dresdner
Philharmonie unter »Mediathek«.*

Änderungen vorbehalten.

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

EDITORIAL

Dresdner Philharmonie

MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der
Zentralbibliothek (2. OG) hält
zu den aktuellen Programmen
der Philharmonie für Sie in
einem speziellen Regal am
Durchgang zum Lesesaal
Partituren, Bücher und CDs
bereit.

TEXT

Albert Breier

*Der Text ist ein Original-
beitrag für dieses Heft;
Abdruck nur mit ausdrücklicher
Genehmigung des Autors.*

HISTORISCHES

Recherchieren Sie
selbst in der Geschichte
der Dresdner Philharmonie!
Auf der Plattform
performance.musiconn.de
finden Sie die Daten und
Programmhefte vergange-
ner Konzerte aus der über
150-jährigen Geschichte.

REDAKTION

Joschua Lettermann

GESTALTUNG/SATZ

sorbergestaltet.de

SACHSEN



*Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der
Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird
mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des
vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.*



Dresdner
Philharmonie

BRITISH FESTIVAL

14. – 27. NOV 2025

Es wird »Very British« bei der Dresdner Philharmonie – mit Sinfonie-, Kammer-, Familien- und Orgelkonzerten!

FR 14. NOV 2025 | 19.00 UHR

KULTURPALAST

Eröffnungskonzert 

SIR DONALD MIT BRAHMS

RALPH VAUGHAN WILLIAMS

»Fantasia on a Theme by Thomas Tallis«

WILLIAM WALTON

Konzert für Viola und Orchester

JOHANNES BRAHMS

Sinfonie Nr. 4 e-Moll

SIR DONALD RUNNICKES | Dirigent
(*Chefdirigent*)

TIMOTHY RIDOUT | Viola

DRESDNER PHILHARMONIE



TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden
T +49 351 4 866 866
MO, MI, DO, FR 10 – 18 Uhr
DI, SA, SO und feiertags geschlossen
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:



[dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)
[kulturpalast-dresden.de](https://www.kulturpalast-dresden.de)

Orchester der
Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdner

KULTURPALAST
DRESDEN